

# Die Gefahr lauert vor und nach dem Spritzverbot

**BIENZUCHT:** Anzeige wegen Bienensterben bislang ein Einzelfall – Imker-Obmann Pohl: Die meisten Bauern sehr achtsam mit Bienen

BOZEN (em). Mit seiner Anzeige, weil Tausende seiner Bienen vergiftet worden sind, hat ein Imker aus dem Pustertal in Südtirol für eine Premiere gesorgt (wir haben exklusiv berichtet). Es handle sich dabei zwar nicht um einen Einzelfall, aber der Großteil der Südtiroler Landwirte sei Bienen gegenüber sehr sensibel, versucht Engelbert Pohl, Obmann des Südtiroler Imkerbundes, die Gemüter zu beruhigen.

An die 20.000 Bienenvölker werden von Südtirols Imkern Jahr für Jahr zur Blütezeit in oder nahe den Obstanlagen positioniert. Der Grund dafür: In den Wäldern blüht noch nichts, die



„Der Großteil der Bauern ist sehr, sehr sensibel für die Bienen. Ein kleiner Teil aber sieht diese als lästiges Übel an.“

Engelbert Pohl, Obmann des Imkerbundes

Bienen finden dort keine Nahrung. „Dass es dabei zu Schäden kommt, passiert schon des Öfteren – allerdings nicht während der Blütezeit, in der das Ausbringen von bienengefährlichen Pflanzenschutzmitteln untersagt ist“, weiß Imker-Obmann Engelbert Pohl. An dieses Verbot würden sich Südtirols Land-

wirte auch strikt halten, so Pohl.

Probleme gebe es allerdings in der Zeit vor und nach der Apfelblüte. Die Bienen seien in dieser Zeit ebenfalls in den Intensivkulturen unterwegs, da sie am Unterboden nach Nahrung suchen, so Pohl. Und in der Zeit sei das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln ja nicht verbo-

ten. Mit entsprechenden Maßnahmen, wie etwa dem Ausbringen der Mittel am Abend, also nach dem Bienenflug, kann das Risiko für die Tiere stark minimiert werden. „Doch während sich ein großer Teil der Landwirte bewusst auch außerhalb der Verbotszeiten sehr für die Bienen einsetzt, scheinen sie für ein paar nur ein lästiges Übel zu sein“, bedauert Pohl. Letztere gelte es, davon zu überzeugen, dass auch sie außerhalb der Verbotszeit bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln die Bienen nicht außer Acht lassen.

In dieselbe Kerbe schlagen auch die Grünen. „Wenn auch sicher die Verantwortung für ein

Bienenvolk beim Imker liegt, so ist die Bienengesundheit keineswegs Privatsache, sondern eine Angelegenheit der Allgemeinheit“, schreiben sie in einer Aussendung. Zu wichtig seien Bienen für die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion. Die Grünen fordern in dieser Sache einen Schulterschluss von Landesrat und Landwirtschaftsvertretungen. „Eine Sache, die längst Realität ist“, weist Pohl auf regelmäßige Treffen zwischen Imkerbund, Bauernvertretern und Landwirtschaftslandesrat hin. Dennoch gelte es bei einigen noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.